

Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film
Herausgeber: Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst
Band: 42 (1990)
Heft: 16

Rubrik: Medien

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Krock & Co.

Zu einem Hörspiel nach Friedrich Glausers Roman

JUDITH WALDNER

«Ich möchte probieren, ob es nicht möglich ist, ohne sentimental Himbeersirup, ohne sensationelles Gebrüll Geschichten zu schreiben, die meinen Kameraden, den Gärtnergehilfen, den Maurern und deren Frauen, den Versicherungsbeamten und Reisenden – kurz, der grossen Mehrzahl gefallen, weil sie spannend sind und doch so geschrieben, dass auch Leute, denen (...) alles Höhere fremd ist, sie verstehen», schrieb Friedrich Glauser 1936 in einem Brief.

Eine seiner Geschichten «ohne sentimental Himbeersirup», einen Roman vielmehr, sendet Radio DRS 1 am 26. August als Hörspiel: «Krock & Co.», geschrieben 1937, Glausers letzter Roman, der letzte Roman mit Wachtmeister Studer.

Der Berner Fahnder

Jakob Studer, der Fahnder in Glausers Romanen, ist alles andere als paragrafenhörig oder vorschnell im Urteil. Hat er einen Fall zu klären, will er sich zuerst «einleben», mischt sich unter die Leute, um mit ihnen ins Gespräch zu kommen, im Postamt etwa oder in der Beiz bei einem Wermut. Schweigen kann er, hinhören und abwarten. Wachen Auges sammelt er kleine Details, beobachtet, wie die Leute zueinander stehen. Der Berner Fahnder ist auf der

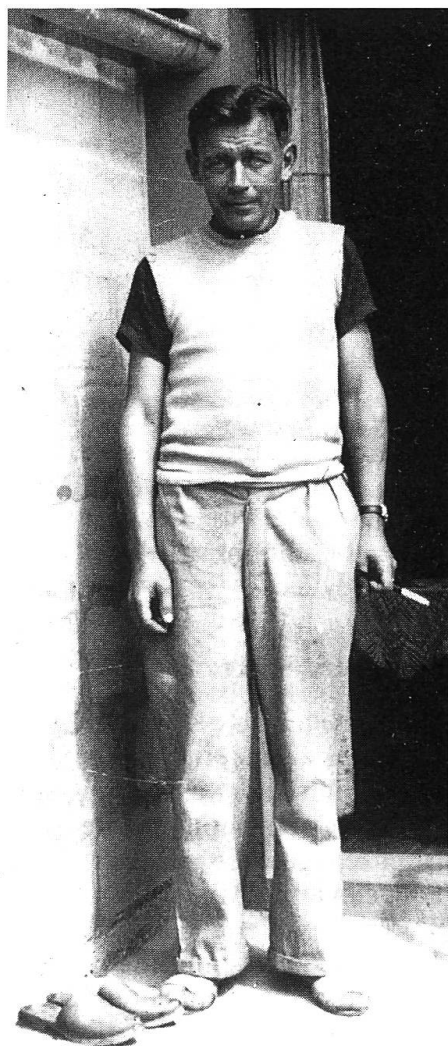
Seite der kleinen Leute, seine Ordnung gründet in erster Linie auf Verständnis und erst in zweiter auf Gesetzesartikeln.

Vielleicht hat Friedrich Glauser in der Figur des Jakob Studer ein Gegenbild zu seinem gestrengen und unverständigen Vater entworfen, der um die geistige Gesundheit seines «instabilen» Sohnes fürchtete. Vielleicht auch eine Gegenfigur zu sich selber, sind doch Bedächtigkeit und Stille nur eine Seite von Jakob Studers Wesen. Eine gewisse Unruhe und Gebrochenheit ist ihm eigen, wohl möchte er manchmal aus dem Trott ausbrechen, oft erinnert er sich an Aufenthalte im Ausland. Doch Studer weiss sich zu zügeln – anders als sein Erfinder Friedrich Glauser. Dieser wurde 1918 wegen «liederlichem und ausschweifendem Lebenswandel» entmündigt und einige Monate später in Genf verhaftet – morphiumsüchtig.

Glausers Leben nahm einen bewegten Fortgang: Reisen ins Ausland, Internierungen in psychiatrische Anstalten, ein zweijähriger Aufenthalt in Nordafrika im Dienste der Fremdenlegion, Arbeit in den verschiedensten Berufen, eine Ausbildung als Gärtner, Selbstmordversuche, erste Erfolge als Schriftsteller. Höhen und Tiefen, Tänze am Abgrund: Ausleben der Widersprüche menschlicher Wünsche, der Zerrissenheit des

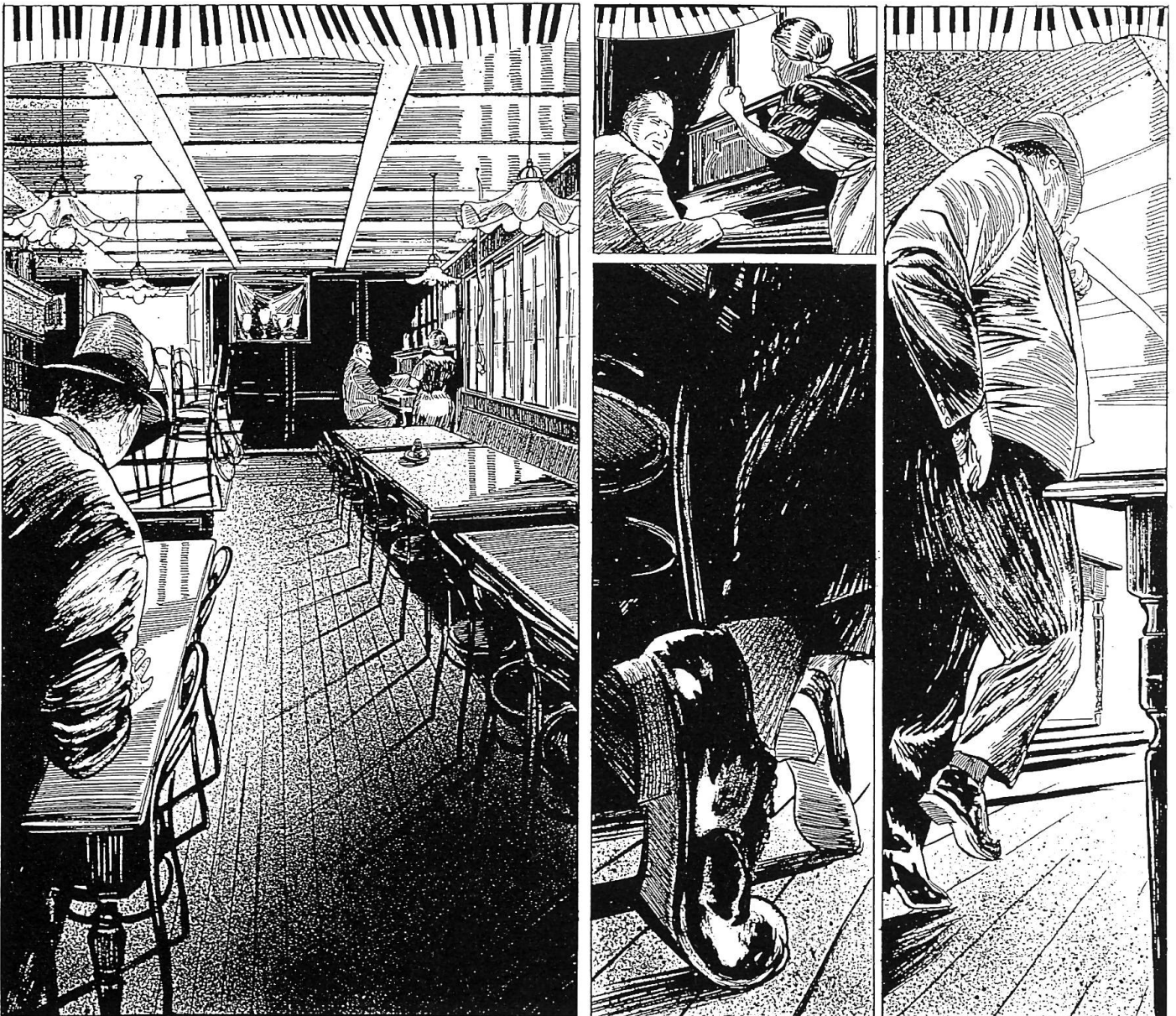
Lebens. Eine Suche auch nach einer Lebensform im Europa zwischen den Kriegen.

Friedrich Glauser schickt in seinen Romanen den Berner Fahnder auf die Spur seines Lebens, an Orte, die er kennt, in Anstalten, Heime, Gartenbauschulen. Die «Schlechten» in seinen Romanen handeln zwar gegen das Gesetz, doch nie aus purer Lust am Bösen oder aus Geld- und Machtgier. Sie sind immer selber auch Opfer der Umstände, Abhängige. Die



Friedrich Glauser, 1937.

(Bild: Arche-Verlag)



Aus dem Comic-Strip «Krock & Co.», Arche-Verlag 1990.

Schweiz betrachtet Glauser von unten, beschreibt sie als brüchige Idylle.

Ein verzwickter Fall

Doch zurück zu «Krock & Co.». Im Hotel «Zum Hirschen» im appenzellischen Schwarzenstein findet sich eine gutgelaunte Hochzeitgesellschaft. Der junge Polizeibeamte Albert Guhl hat Studers Tochter geheiratet. Der Tag neigt sich dem Ende zu, bald will man heimkehren. Da wird im Garten des Hotels die Leiche von Jean Steiger, einem

Angestellten der Firma Krock & Co., entdeckt. Getötet wurde Steiger mit einer spitz zugefeilten Velospeiche.

Auf die Bitte der Hirschen-Wirtin Anna Rechsteiner, einem alten Schulschatz von Studer, kümmert dieser sich um den Fall. Die Mordwaffe weist auf den in der Nachbarschaft wohnenden Velohändler Ernst Graf hin. Die Ostschweizer Behörde verhaftet ihn. Studer aber ist von seiner Unschuld überzeugt. In den Taschen des Toten findet der Berner Fahnder eine stattliche Anzahl leerer Couverts. Sie tragen als Absender den Namen Martha Loppacher, den Namen

einer Frau, die zur Erholung im Hirschen weilt und ebenfalls für die Firma Krock & Co. arbeitet.

Der Fall wird immer verzwickter und undurchsichtiger. Da ist nämlich auch das eigenartige Benehmen der Saaltochter Ottilia Buffato. Ausserdem belauscht Studer einen Streit zwischen der Hirschen-Wirtin und dem Geschäftsführer Krock, der ebenfalls angereist ist. Und eben dieser Krock bricht einige Stunden später tot zusammen – vergiftet.

Fragen über Fragen stellen sich: Was stand in den Briefen von Martha Loppacher an Jean Steiger? Wieso hat der kranke,

ans Bett gefesselte Hirschen-Wirt da und dort um grössere Kredite nachgesucht? Was wollte Krock in Schwarzenstein? Hat er sich vielleicht wirklich selber vergiftet, wie die Polizei vermutet? Wer ist der neu angekommene französische Kurgast Gardini? Und was hat es schliesslich auf sich mit der Aussage des Knechtes Kür, es spuke im Hirschen? Studer geht die Dinge auf bewährte Art an und löst den Fall auf seine Weise (der Ausgang sei hier nicht ver-raten).

Wachtmeister Studer im Comic

Zwei von Glausers Studer-Romanen wurden erst kürzlich in Comics umgesetzt: «Der Chi-nese» und «Krock & Co.» (letz-terer Band erscheint Ende Au-gust im Arche Verlag). Zurzeit verfilmt Daniel Schmid den Ro-man «Der Tee der drei alten Da-men».

Die Studer-Romane waren schon früher Vorlage für zahlrei-che Filme, zunächst für Leopold Lindtbergs «Wachtmeister Stu-der» (1939) und «Matto regiert» (1947). In beiden spielte Hein-rich Gretler die Rolle des Berner Fahnders. Später dann entstan-den drei Fernsehcoproduktionen: «Krock & Co.» (1976) von Rainer Wolffhardt, «Der Chi-nese» (1987) von Kurt Gloor und 1980 die zweite Verfilmung von «Matto regiert» durch Wolf-gang Panzer – alle drei mit Hans Heinz Moser in der Rolle des Wachtmeisters Studer. Anders als die Verfilmungen von Leo-pold Lindtberg und Kurt Gloor vermögen «Krock & Co.» und das «Matto»-Remake kaum zu überzeugen. Sie wirken uninspi-riert, die Personen sind recht dürftig gezeichnet. Weder Pan-zer noch Wolffhardt treffen Glausers Art, in Bildern zu schreiben.

Anders ist das in dem unter der Regie von Martin Bopp ent-standenen Hörspiel: Die Perso-nen besitzen charakterliches Pro-fil, wenn auch etwas weniger als in der Vorlage. Räume werden durch sparsam, aber treffend eingesetzte Geräusche gezeich-net. Viele der wunderbaren Be-schreibungen von Wetterlagen, die Glauser zur Entwerfung ei-ner Atmosphäre eingesetzt hat, wurden beibehalten. Der Roman wurde für die Hörspielfassung zwar gekürzt, doch hält ein roter Faden die Geschichte nach wie vor zusammen. Geschickt wurde die in der Vorlage häufige indi-rekte Rede in direkten Dialog verwandelt.

Eines ist allerdings wenn nicht verloren gegangen, so doch ge-schmälert: Glausers Romane zielen nie auf vordergründige Spannung, sie enthalten mehr als bloss die Suche nach dem Täter oder der Täterin eines Verbre-chens. Sie sind in erster Linie Romane und erst in zweiter Kri-minalromane. Glauser schreibt 1937 in einem Brief: «Wie aber, wenn es uns gelingen könnte, die Spannung des Buches so zu ge-stalten, dass es dem Leser fast gleichgültig ist, wer der Täter ist? Wenn es uns gelingt, den Le-ser mit viel Hinterlist in unser Traumgespinnst zu locken, wenn er mit uns träumt in kleinen Zimmern, wenn er mit Men-schen spricht, die ihm plötzlich wirklicher scheinen als seine nächsten Bekannten (...), wenn es uns gelänge, jedes Kapitel un-serer Geschichte mit einer ande-ren Spannung zu laden, nicht der primitiven, die ihn vorwärts hetzt, einer anderen, habe ich ge-sagt!»

Von dieser Spannung, die Glauser hier beschreibt und die seine Romane und Kurzge-schichten trägt, hat die Hörspiel-fassung von «Krock & Co.» ein gutes Stück verloren: Durch Kürzungen im Text hat sich der

Krock & Co.

Hörspiel nach dem gleichna-migen Roman von Friedrich Glauser

Regie: Martin Bopp

Radiobearbeitung: Markus Michel

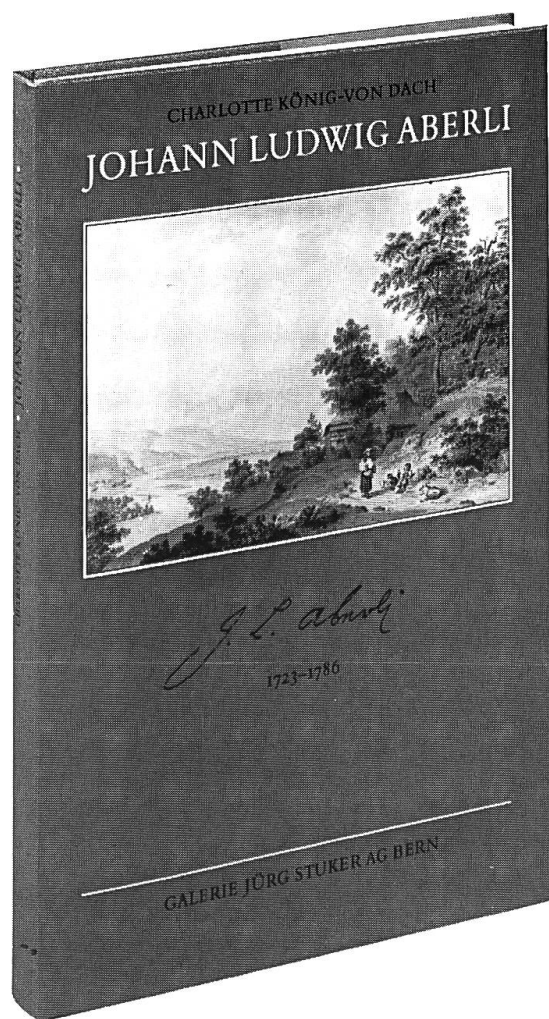
Produktion: Radio DRS/SWF

Dauer: 67 Minuten

Das Hörspiel wird am Sonn-tag, 26. August um 14.00 Uhr auf Radio DRS 1 gesendet und am Freitag, 31. August um 20.00 Uhr wiederholt.

Roman Richtung «Krimi» ge-wandelt. Ganz verschwunden sind sie allerdings nicht, die Be-schreibungen eines misslichen sozialen Umfeldes, die gesell-schaftliche und rechtliche Ab-weichungen verständlich er-scheinen lassen und die sowieso schon Zu-kurz-Gekommenen noch tiefer in ihr Schicksal ver-stricken. Studer, Anni Rechstei-ner, Krock und wie sie alle heis-sen – ihre Lebensumstände, die kleinen alltäglichen Details und grossen Zusammenhänge – sind weiterhin hör- und somit spür-bar. Ein Stück von dem, was Glausers «Krock & Co.» aus-macht, konnte bewahrt werden. Und auch wenn das Hörspiel im Gegensatz zur Vorlage ganz in Hochdeutsch gesprochen ist, Martha Loppacher nicht mehr «karisiert», sondern jetzt «den Narren macht mit den Manns-bildern», so wurde eines doch belassen: Studers trockenes «Chabis!». ■■■

AZ
3000 Bern 1



Prämiert als eines der «Schönsten Schweizer Bücher 1987»:

Dr. Charlotte König-von Dach

Johann Ludwig Aberli 1723–1786

Endlich eine Monographie über den bedeutenden, aus Winterthur stammenden Berner Kleinmeister aus berufener Feder und in schöner Ausstattung.

160 Seiten
22 farbige und 20 schwarzweisse Abbildungen
mehrfarbiger Schutzumschlag
gebunden
Fr. 29.–

Zu beziehen in allen Buchhandlungen



Verlag Stämpfli & Cie AG Bern
Postfach, 3001 Bern